

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

540 (18.11.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Preß Hand monatlich 2.90 M.
im vorz. im Verlag oder in den
Sonderstellen abgeb. 2.50 M. Durch
die Post bezogen: einmal täglich mo-
nathlich 2.10 M. Inland 42 M. Ausland
Europawerte: Reichs-Nr. 10 M.
Summa-Nr. 10 M. und Feiertags-
Summa-Nr. 15 M. Am Fall höher
gewollt. Streif. Al. Bewertung am
höchsten. Rechte der Herausgeber bei
verbotenem. Abdruckungen können nur
wenn bis zum 25. d. Monats auf den
Monats. bis zum 15. d. Monats angenommen werden,
Anzeigentexte. Die Anzeigentexte gelten
am ersten Siegel 2.50 M.
Bei Wiederholung vorstehender Abdruck
bei Rückentnahmung des Siegels bei
gerichtlicher Verzeichnung und bei Kon-
fusen einer Kost trifft Gründungs-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 18. November 1932.

48. Jahrgang. Nr. 540.

Eigenum und Verlag von:
Ferdinand Thiergarde:
Vorlesung verantwortlich: Für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:
G. Binder; für Soziales und Sport:
R. Volberer; für das Feuerkreuz:
M. Lösch; für Oper und Konzert:
Ehr. Seel; für den Handelsteil:
Ernst Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Pernsprecher: 4050, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8250. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umlauf / Roman-
Blatt / Sportheit / Brauen-Zeitung /
Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft.
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Gesamtrücktritt des Kabinetts Papen

Zentrum und NSDAP. lehnen Unterstützung des Reichskanzlers ab / Heute Besprechungen Hindenburgs mit Hugenberg, Kaas und Dingelden / Hitler und Schäffer nach Berlin geladen.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler erstattete am Donnerstag dem Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis der Besprechungen, die er im Auftrage des Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration geslossen hat. Während die Deutzhationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Banische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß sie jede solche Konzentration begrüßen, die die Arbeit der Reichsregierung zu erleichtern in der Lage sein würde, hat der Führer der Zentrumspartei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammenlegung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeignet erscheinen, den Zusammenschluß dieser Kräfte sicherzustellen. Die SPD hat den Wunsch des Kanzlers zu einer Unterhaltung über die Mitarbeit in einer nationalen Notgemeinschaft schroff abgelehnt. Die NSDAP hat mitgeteilt, daß sie nur unter gewissen Voraussetzungen zu christlichen Verhandlungen bereit sei, wobei sie es von vornherein ablehnt, das von der Reichsregierung in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen.

In dieser Lage glaubte die Reichsregierung, die unter Einfluß aller ihrer Kräfte ver sucht hat, den ihr vom Reichspräsidenten am 1. Juni erteilten Auftrag auszuführen, in bestem vaterländischen Interesse zu handeln, wenn sie ihn heute in die Hände des Reichspräsidenten juristisch legt. Sie handelt dabei — ohne den Grund zu autoritärer Staatsführung preiszugeben — nach dem von ihr schon vielfach ausgeprochenen Prinzip, daß Rücksichten auf Personen in dieser so ernsten Stunde keinen Raum haben können. Sie wünscht, dem Reichspräsidenten den Weg völlig freizumachen, damit er als der Führer der Nationen Zukunft haben kann. Sie wünscht, dem Reichspräsidenten die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeizuführen möge, die allein den Weg der deutschen Zukunft zeigen kann.

Der Reichspräsident nahm den Rücktritt der Reichsregierung entgegen und beauftragte das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte.

Hindenburg verhandelt.

m. Berlin, 17. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nun ist die Entscheidung also doch in dem Sinne gefallen, daß die Regierung Papen die weitere Entwicklung nicht erlaubt abzugehen, sondern sofort die Bilanz aus dem vergangenen Markt, sondern sofort die Bilanz aus dem vergangenen Markt, um eine Verstärkung der Verluste des Reichskanzlers um eine Verstärkung der Grundlage seiner Regierung gezogen hat. Es läßt sich darüber streiten, ob das nötig gewesen ist, denn es ist auch außenpolitisch nicht unbedenklich, daß Herr v. Neurath gerade in dem Augenblick, wo er nach Genua geht, um die Verhandlungen über unsere Gleichberechtigung in der Ausrüstung weiterzuführen, nur noch als geschäftsführender Minister auftreten kann. Diese Formfrage wäre von untergeordneter Bedeutung, wenn eben nicht durch die Rede Simons unsere diplomatische Lage sich wesentlich verbessert hätte. Der Reichspräsident hofft aber offenbar, die Krise so rasch zum Abschluß bringen zu können, daß Herr v. Neurath am Ende der nächsten Woche, da er wahrscheinlich auch dem kommenden Kabinett angehören wird, wieder voll aktionsfähig in Genua auftreten kann.

Den Ausschlag für den Rücktritt des Kabinetts hat offenbar gegeben, daß die Nationalsozialisten und das Zentrum v. Papen die sachliche und persönliche Qualifikation für die Verhandlungen abgesprochen haben, während interessanterweise die Bayerische Volkspartei sich hier erheblich vom Zentrum entfernt und wieder zu Besprechungen unter diesem Kanzler bereit erklärt hat.

Immerhin dürfte jeder andere Vertrauensmann des Reichspräsidenten eine sehr viel leichtere Aufgabe haben als Herr v. Papen. Er ist nun einmal für das Zentrum das rote Tuch, und auch bei den Nationalsozialisten steht er auf offene Feindschaft. Wenn man also den ehrlichen Versuch zur Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration machen will, dann könnte es sich vielleicht doch als zweitmäßig erweisen, Herrn v. Papen dabei auszuhalten, wobei immerhin noch die Frage offen bleiben kann, ob nicht trotzdem das Kabinett weiter amtieren könnte und die Möglichkeit zur Neubildung an ihm vorbeilaufen.

Herr v. Hindenburg hat schon für den Freitag die in Berlin anwesenden Parteiführer Hugenberg, Kaas und Dingelden zu sich gebeten. Er hat gleichzeitig Hitler und den Bayerischen Volkspartei Schäffer telegraphisch zum Samstag nach Berlin eingeladen und alle Herren erwartet, in der nächsten Woche dauernd in Berlin zur Verfügung zu stehen. Wenn wir die Absichten des Reichspräsidenten recht verstehen, will er zunächst einmal das Terrain sondieren. Er will deshalb nicht mit der Beträufung eines Kanzlerkandidaten beginnen, sondern die Verhandlungen unmittelbar führen. Er wird die Parteiführer fragen, wie sie die Lage beurteilen, und von ihnen praktische Vorschläge über die weiteren Möglichkeiten erbitben, wobei er offenbar Wert darauf legt, daß die Herren untereinander sich in Verbindung setzen, um den Beruh zu machen, wie weit sie sich für gemeinsame Vorschläge verständigen können. Die Sozialdemokraten haben eine Einladung nicht erhalten, weil der Präsident der Meinung ist, daß sie sich durch ihre Entstiegung den Weg für ihren Eintritt in das Kabinett der nationalen Konzentration selbst verbaut haben. Herr v. Hindenburg wird also die einzelnen Führer anhören, und zwar nur in Gegenwart des Staatssekretärs Meißner, wenn sie Wert darauf legen, wohl auch allein. Er behält sich aber seine Entscheidung darüber vor, inwieweit er ihr Programm für annehmen wird, und will zunächst nur sich selbst ein Bild davon machen, wie nach der Meinung der verschiedenen Parteiführer die Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage überwunden werden können. Man wird wohl auch damit rechnen können, daß die Einschränkung der Nationalsozialisten, daß sie nur zu schriftlichen Verhandlungen bereit seien, und eine Unterstützung des Regierungsprogramms von vornherein ablehnen, nur Herrn v. Papen gegenüber gilt, denn es ist kaum anzunehmen, daß Herr v. Hindenburg sich auf schriftliche Verhandlungen einlassen wird.

Es wäre falsch, von einer nur „unechten Demission“ des Kabinetts zu sprechen. Gerade um den Ernst seiner Absichten zu zeigen, hat ja der Reichspräsident den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Allerdings ist er gleichzeitig entschlossen, die Krise nicht in Unendliche weitergehen zu lassen, und spätestens am Ende der nächsten Woche zum Abschluß zu kommen. Bei der ganzen Art, wie der Reichspräsident die Verhandlungen zu führen gedenkt, kommt ja ein bestimmter Kanzlerkandidat zunächst nicht in Frage. Die Persönlichkeitfrage bleibt im Hintergrund, bis die sachlichen Fragen geklärt sind. Aufgabe der nächsten Tage wird es also sein müssen, zu zeigen, wieviel die Nationalsozialisten imstande sind, ein Programm aufzustellen, das eine Fortsetzung der grundlegenden Linie der Politik möglich macht unter Aufrechterhaltung vor allem des Begriffes des Präsidialkabinetts, und wieviel sie dafür die Zustimmung anderer Parteien gewinnen. Denn der Zweck der Krise ist doch der, zu versuchen, die autoritäre Staatsführung beizubehalten, ihr aber, wenn möglich, eine Rückerziehung durch eine Mehrheit des Reichstages zu geben, ohne daß sie von dieser Mehrheit abhängt. Der Reichstag hat jetzt die Möglichkeit, den Nachweis zu erbringen, daß er nicht nur negative, sondern auch positive Mehrheiten birgt, und bei der Mandatsverteilung ist das in erster Linie die Aufgabe der Nationalsozialisten.

Sollte trotz des dringenden Wunsches des Reichspräsidenten aus den Besprechungen mit den Parteiführern ein Kabinett der nationalen Konzentration nicht hervorgehen, so hält man es in politischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß dann der Reichspräsident ohne Rücksicht auf die auseinanderstreitenden Wünsche der Parteien einen Mann seines Vertrauens zum Reichskanzler ernennen wird. Theoretisch könnte dies wiederum Herrn v. Papen sein. In gutunterrichteten Kreisen glaubt man aber, daß der Reichspräsident dann einen anderen Mann seines Vertrauens zum Reichskanzler ernennen würde.

Das Schreiben des Zentrums an Papen.

Vom Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei wird nachstehendes Schreiben veröffentlicht, das am Samstag von den Abgeordneten Kaas und Joos dem Reichskanzler überreicht worden ist:

Der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen unhalbaren Lage ist die Bildung einer Regierung, die in voller Wahrung der Rechte des Reichspräsidenten und einer zielbewußten starken Staatsführung, die seit Monaten unterbrochene Verbindung mit der Volksvertretung wieder herstellt und sich in einer freien Mehrheit den unentbehrlichen Rückhalt schafft. Nur so kann eine friedliche und organische Weiterentwicklung im politischen Leben der Nation gesichert werden. Nur so kann der deutschen Wirtschaft die Ruhe gewährleistet werden, die wesentliche Voraussetzung ihrer Erfolge und ihres Aufstiegs ist. Nur so kann Deutschland in die weltpolitischen Auseinandersetzungen um seine Gleichberechtigung und finanzielle Wehrgegenwart mit der Autorität eintreten, welche die Größe der zu bewältigenden Aufgabe und der außenpolitischen Widerstände verlangt. Eine nüchternere Prüfung der Gesamtlage ergibt, daß die Zusammenfassung der politischen Kräfte zu einer starken Koalition möglich ist, unter der gegenwärtigen politischen Führung und im Rahmen des gegenwärtigen Kabinetts ausgeschlossen bleibt. Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die Reichsregierung ohne weiteren Verzug durch einen freiwilligen Schritt ihrerseits dem Herrn Reichspräsidenten den Weg für die Durchführung der großen Sammelaktion freimacht. Die Deutsche Zentrumspartei stellt für das Ziel der Schaffung einer starken volksverbundenen Regierung und für die beschleunigte Durchführung ihrer Aufgaben jede verfassungsmäßig verantwortbare Mitarbeit zur Verfügung.

Zur Konkordatsfrage.

I. Vorgeschichte.

Die badische Politik wird noch für längere Zeit von der Konkordatsfrage überdeckt. Nicht nur die politischen Räume, die sich im Schatten des Konkordats befinden, sondern zahlreiche Zeitungen und Anfragen aus Lederstrüten sind ein Beweis für die große Bedeutung dieser Frage und das Interesse, das ihr überall eingeräumt wird. Wir beginnen heute mit dem Abdruck einer Aufschrift aus dem zweiten einer bekannten Zeitung der Materie, die in ihrem ersten Teil über die getöhlittliche Vorauslösung aufklärt.

Die Schriftleitung.

Die Konkordatsverhandlungen und den Inhalt der abgeschlossenen Kirchenverträge des Jahres 1932 in Baden kann man nur dann richtig verstehen, wenn man sie in ihrem geschichtlichen Zusammenhang betrachtet. Die Grundlagen des heutigen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche gehen aber bis auf die Säkularisation zurück. Mit dem Übergang des Kirchengutes auf den Staat übernahm dieser auch einen großen Teil der Lasten, die das Kirchengut bisher getragen hat. Die für den Staat dadurch entstandenen Verpflichtungen beziehen sich auf drei verschiedene Gebiete: zunächst auf die Dotations des erzbischöflichen Stuhles und des Domkapitels usw., also der Kirchenzentrale, dann auf die sogenannten Kompetenzen an einzelne Pfarreien und ferner auf die Baupflicht bei jenen kirchlichen Zwecken dienenden Gebäuden, die bisher vom Kirchengut unterhalten wurden. Nach Beendigung der napoleonischen Kriege versuchten die deutschen Länder das Verhältnis zwischen ihnen und der katholischen Kirche neu zu regeln. Zu diesem Zweck traten im Jahre 1818 eine große Anzahl deutscher Länder, unter ihnen auch Baden, zu einer Beratung zusammen, deren Ergebnis als „Grundzüge zu einer Vereinbarung über die Verhältnisse der lath. Kirche in den deutschen Bundesstaaten“ zusammengestellt wurde. Auf der dadurch gegebenen Grundlage traten die Länder dann in Verhandlungen mit der lath. Kirche ein, deren wichtigste Ergebnisse für Baden die Bullen vom Jahre 1821 und 1827 waren. Beide Bullen wurden von der badischen Regierung angenommen, genehmigt und im Groß-Staats- und Regierungsbollett veröffentlicht. Die vielfach aufgestellte Behauptung, der badische Staat würde zum ersten Mal sein Verhältnis zur lath. Kirche vertraglich regeln, ist also unrichtig, vielmehr hat der badische Staat derartige vertragliche Vereinbarungen mit der lath. Kirche seit den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Auf dem Gebiet der finanziellen Beziehungen zwischen Staat und Kirche ist in einer wesentlichen Änderung durch die Einführung von Pfarraufbesserungszuschüssen im Jahre 1878 eingetreten. Diese Pfarraufbesserungszuschüsse werden im allgemeinen auch als Dotationen bezeichnet und infolgedessen vielfach mit den vorhin erwähnten Dotationen für den erzbischöflichen Stuhl und das Domkapitel usw. verwechselt. Man sollte deshalb der klaren Trennung wegen nur Pfarraufbesserungszuschüsse nennen und die Bezeichnung Dotationen auf die Leistungen beschränken, die an die kirchliche Zentrale gehen. Zwischen diesen beiden Arten von Zuwendungen an die lath. Kirche besteht nämlich ein wesentlicher Unterschied in bezug auf die Rechtslage und die Zweckbestimmung. Die Pfarraufbesserungszuschüsse wurden im Jahre 1878 eingeführt, um die Gehälter der einzelnen Pfarrer aufzubessern, nachdem das Pfändereinkommen zu ausreichendem Bezugnahme der Geistlichen nicht mehr genügte und der Staat den Kirchen das von diesen gewünschte Besteuerungsrecht nicht einräumen wollte. Diese Leistungen übernahm aber der Staat nur freiwillig und immer nur auf eine bestimmte Zeit, was zur Folge hatte, daß das Geley über die Aufbesserung gering beforderter Pfarrer immer wieder verlängert werden mußte. Auf diese Zuwendungen hat also die Kirche keinen Rechtsanspruch.

Ein neuer Abschnitt in den Verhältnissen zwischen Staat und Kirche beginnt dann mit den neuen Verfassungen im Jahre 1919. Während nämlich im 19. Jahrhundert die Staatspolitik in Deutschland überwiegend die Ziele des sogenannten Staatskirchentums, d. h. der Beherrschung der Kirche durch den Staat verfolgte, enthalten die Verfassungen des Jahres 1919 eine weitgehende Trennung von Staat und Kirche und zugleich die Gewährung großer Freiheiten an diese. Deshalb sagt Artikel 137 der Reichsverfassung, es besteht keine Staatskirche und steht in der badischen Verfassung, daß die Kirchen ihre Angelegenheiten frei und selbstständig ordnen und verwalten, die kirchlichen Amtsträger selbst verleihen, die staatlichen Patronate aufzugeben werden, den Kirchen ihr Eigentum nicht entzogen werden darf und dergleichen mehr. Mit der Schaffung der neuen deutschen Verfassungen ist aber das alte Staatskirchentum nicht bedeutungslos geworden, sondern es lebt weiter in den alten Kirchenverträgen, in der Tradition und in den Köpfen vieler Menschen. So sind seit dem Jahre 1919 in Deutschland zwei Richtungen nebeneinander vorhanden, die alte staatskirchliche und die neue der Trennung von Staat und Kirche, ohne daß die eine die andere restlos überwunden hätte und ohne daß es bisher zu einer neuen, klaren und einheitlichen Synthese zwischen den beiden gelommen wäre.

Wie hat nun die Entwicklung seit dem Jahre 1919 in der praktischen Politik diesen Gegenzug gelöst? Diese Frage wurde in Baden zum ersten Mal von großer Bedeutung, als im Jahre 1920 der erzbischöfliche Stuhl neu besetzt werden mußte. Nach dem alten Vertragsrecht aus den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts hätte das Domkapitel der

badischen Regierung eine Kandidatenliste vorlegen müssen, aus der die Regierung die ihr nicht genehmten Kandidaten hätte streichen dürfen. Außerdem wäre der Erzbischof vom Domkapitel zu wählen und von der römischen Kurie zu ernennen gewesen. Tatsächlich hat die badische Regierung im Jahre 1920 dieses Mitwirkungsrecht nicht ausgeübt. Das Domkapitel hat zwar gewählt und die römische Kurie hat den Gewählten ernannt, aber ohne auf die Wahl durch das Domkapitel Bezug zu nehmen. Der Staat hat also auf das ihm damals noch vertragsmäßig zustehende, aber durch die Verfassung genommene Mitwirkungsrecht zwar nicht die Füre, aber die Fakten verzichtet und umgekehrt hat die römische Kurie das Wahlrecht des Domkapitels zum mindesten formal nicht beachtet. Bei dieser Gelegenheit sind die vertraglichen Vereinbarungen des 19. Jahrhunderts von der lath. Kirche zum ersten Mal nicht eingehalten worden, ohne daß aber das Staatsministerium und der zuständige Unterrichtsminister irgend etwas unternommen, um die Erfüllung der alten vertraglichen Verpflichtungen der lath. Kirche zu erreichen. Dadurch ist die erste Unsicherheit über die Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Kirche entstanden.

Diese rechtliche Unsicherheit und andere Gründe führten dann zu Konfordsatzverhandlungen zwischen der Kurie und einzelnen deutschen Ländern. Auf dem Gebiet von Konfordsatzverhandlungen hat Bayern immer eine Sonderstellung eingenommen. Deshalb kam es auch mit Bayern zuerst zu einem Abschluß. Dann verlegte sich die Kurie entschieden auf die Verhandlungen mit Preußen, denn es war klar, daß der Abschluß eines Preußenkonfordsatzes der beste Wegbereiter für Konfordsatz mit anderen Ländern werden muß. Als das Preußenkonfordsatz im Jahre 1929 abgeschlossen war, erklärte sich die Kurie auch gegenüber der badischen Regierung zu Konfordsatzverhandlungen bereit. Herr Dr. Remmelt als Unterrichtsminister hat dann die ersten Konfordsatzentwürfe ausarbeiten und vom Kabinett genehmigen lassen und damit selbst gebilligt. Ja, er ging noch einen Schritt weiter und hat mit beiden Kirchen Verhandlungen aufgenommen. Wenn Herr Minister Remmelt erklärte, er sei an dem Abschluß des Konfordsatzes in Hegne nicht beteiligt gewesen, so ist das nur insfern richtig, als er bei der Unterzeichnung nicht teilnahm. Die wichtigen Vorbereitungen zum Baden-Konfordsatz sind dagegen von ihm getroffen worden. Die Aufstellung und Verabschiedung des Staatsvoranschlages im Winter 1930 hat dann die Weiterführung der Konfordsatzverhandlungen gehemmt. Durch den Tod des Erzbischofs kamen dann die Konfordsatzverhandlungen neu in Flug.

v. Neurath führt nach Genf.

m. Berlin, 17. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung). Die Ausführungen des englischen Außenministers Simon haben in der Berliner Wilhelmstraße einen wesentlich besseren Eindruck hinterlassen als das Sicherheits- und Abrüstungsprojekt Herrschers. Das Programm der englischen Regierung unterscheidet sich von dem der Franzosen dadurch wertvoller, als die Engländer Vorschläge einer praktischen Abrüstung machen, während die Franzosen mit unzähligen Klausuren arbeiten, die eher einer weiteren Abrüstung freie Bahn geben, als geeignet sind, dem Rüstungswettlauf ein Ende zu bereiten. Die Reichsregierung ist in eine Prüfung der Ausführungen Simons eingetreten. Der offizielle Wortlaut wird wahrscheinlich erst am Freitag in ihrem Besitz sein. Erst dann wird es ihr möglich werden, mit einer abschließenden Beurteilung der neuen Lage hervorzutreten.

Es läßt sich aber schon soviel sagen,

daß die Reichsregierung die Abrüstungsvorschläge der Engländer lebhaft begrüßt, wenn sie auch die Anregungen durchaus nicht für weitgehend genug hält.

Zu beachten ist aber, daß der englische Außenminister immer wieder von der militärischen Lage Deutschlands ausging, wie sie durch den Versailler Vertrag hervorgerufen wurde, und daß er wiederholte auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, jeden Unterschied in der Behandlung Deutschlands und der übrigen Staaten auf dem Gebiet der Abrüstung zu befestigen.

Über noch vorhandenen Unklarheiten wird man sich auf der bevorstehenden Ratstagung in Genf zu unterhalten haben. Der Reichsaußenminister v. Neurath führt zu dieser Tagung. Nachdem die Regierungen der wichtigsten Länder zum Abrüstungsproblem ihren Standpunkt dargelegt haben, ist eine gewisse Plattform für eine weitere Aussprache gefunden, wenn auch wenigstens von französischer Seite her die Schwierigkeiten eher vergrößert als verkleinert worden sind.

Von den diplomatischen Verhandlungen hinter den Kulissen in Genf wird es im wesentlichen abhängen, ob aus der Londoner Konferenz noch etwas wird und ob es uns überhaupt möglich gemacht wird, an der Abrüstungs-

konferenz wieder teilzunehmen, für die uns der englische Außenminister in seiner Genfer Rede erneut eingeladen hat.

Die deutsch-nationale Auffassung.

* Berlin, 17. Nov. Von deutschnationaler Seite wird zu den Ereignissen des 17. November wie folgt Stellung genommen: „Die von interessanter Seite künstlich geschaffene und planmäßig geplante Erregung ist unnötig. Eine Krise der Parteien, die im Wahlkampf gegen die Regierung Papen und gegen das von der DDP verfochtene antiparlamentarische Prinzip standen, ist in einer Krise der Regierung umgesetzt worden. Das Angebot der Gesamtdemission des Kabinetts war nicht erforderlich. Es handelt und handelt sich um die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms und die zu seiner Durchsetzung notwendigen im Rahmen des Kabinetts lösbarer Personalmaßnahmen. Das schwere Gefühl der Gesamtdemission brauchte für diesen Zweck um so weniger aufzufahren zu werden, als die gegen eine antiparlamentarische Staatsführung stehenden Parteien nur in der Verneinung einig sind und weder in den großen politischen noch in den brennenden wirtschaftlichen Fragen den Beweis der Einigung und der Leistung erbracht haben. Sie werden sich auch nicht erbringen.“

Wir sehen in dem Feldmarschall von Hindenburg den Garanten dafür, daß der gegen den Versailler Frieden und den Weimarer Mehrheitswahl beschritte Weg über alle Parteitaktik hinweg zum Sieg geführt wird.“

Klepper-Ausschuß aufgelöst.

TU. Berlin, 17. Nov. Der Klepper-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages nahm am Donnerstag seine Verhandlungen zur Fortsetzung der Zeugenvernehmung zur Frage des Anlaufs von Aktien der Kölner Görreshaus A.-G. („Königliche Volkszeitung“) durch die Preußenkasse wieder auf. Da Finanzminister Klepper, der als Zeuge geladen war, am Tisch des Regierungsvorstandes Platz genommen hatte, forderten die Nationalsozialisten, daß Klepper den Saal verlässe, da er doch eigentlich der Angeklagte in diesem Ausschuß sei und die anderen Zeugenaufräge nicht mit anhören dürfe. Zur Behandlung dieser Frage wurde sofort eine nichtöffentliche Sitzung angezettelt, die die Vertreter einer nationalsozialistischen Fraktion gleich nach Beginn geschlossen verliehen.

Nach einiger Zeit verließ auch der Abgeordnete Steuer (DNVP) die nichtöffentliche Sitzung. Da zwei Kommunisten fehlten, waren jetzt nur noch 15 Ausschußmitglieder im Saal, sodass der Ausschuß gerade noch beschlußfähig war. Als dann eine Einigung darüber, ob Minister Klepper als Vertreter der Regierung an den weiteren Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen könne, nicht zu finden kam, beschloß der Ausschuß angesichts des Auszuges der Nationalsozialisten und des deutschnationalen Abgeordneten Steuer, die Verhandlungen auf Antrag des Abgeordneten Hamburger (SPD), vorläufig abzubrechen. Die nächste Sitzung des Ausschusses soll erst am 25. Januar 1933 stattfinden.

Die Neuordnung des Rundfunks.

* Berlin, 17. Nov. Die für die Neuordnung des Rundfunks notwendigen Bestimmungen sind am Donnerstag von der Reichsregierung den zuständigen Stellen zur Ausführung übertragen worden. Es handelt sich dabei um folgende Bestimmungen:

Satzung der Reichsrundfunkgesellschaft, Satzung der Rundfunkgesellschaften, die Geschäftsanweisungen für die Reichsrundfunkgesellschaft, die Rundfunkgesellschaften sowie für die Rundfunkkommission und Arbeitsausschüsse. Bestimmungen für die Programmbeiräte und Richtlinien für die Sendungen des deutschen Rundfunks.

Aus den Einzelheiten der Neuordnung entnehmen wir u. a. folgendes:

Die obere Peitung des deutschen Rundfunkwesens in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht liegt bei der Reichsrundfunkgesellschaft. Hierzu gehört vor allem die Finanzierung, die grundjährige Programmfrage und der Programmaustausch mit dem In- und Auslande.

Organ der Gesellschaft ist die Geschäftsführer, der Verwaltungsrat und die Gesellschafterversammlung. Die Geschäftsführer werden auf Vorschlag des Verwaltungsrates und mit Genehmigung des Reichspostministers und des Reichsministers des Innern von der Gesellschaftsversammlung bestellt und abberufen. Der Verwaltungsrat besteht aus 19 Mitgliedern, nämlich aus den vom Reichspostminister und vom Reichsminister des Innern ernannten Rundfunkkommissionen, ferner aus je vier vom Reichspostminister und vom Reichsminister des Innern und 9 von den Ländern bestellten Mitgliedern.

Der Betrieb der Sender obliegt den einzelnen Rundfunkgesellschaften.

Das Stammkapital jeder Gesellschaft beträgt 50 000 Mark. An ihm sind die Reichsrundfunkgesellschaft mit 51 v. H. und die Länder des Sendebezirks mit insgesamt 49 v. H. beteiligt.

Für die Geschäftsführung der Reichsrundfunkgesellschaft und der Rundfunkgesellschaften sind neben den gesetzlichen Bestimmungen und der Satzung eine Geschäftsanweisung und eine Haushaltordnung maßgebend.

Die Haushaltspläne der Rundfunkgesellschaften werden vor Beginn des Geschäftsjahrs durch die Gesellschafterversammlung der Reichsrundfunkgesellschaft festgesetzt.

Für die

die Gestaltung des Programms

finden die vom Reichsminister des Innern erlassenen Richtlinien maßgebend. Im Rahmen dieser Richtlinien stellen die einzelnen Rundfunkgesellschaften das Programm selbstständig und unter eigener Verantwortung auf.

Bei den Reichsrundfunkgesellschaften und den Rundfunkgesellschaften werden Programme beiräte gebildet. Der Beirat der Rundfunkgesellschaft hat die Gesellschaft hinsichtlich ihrer Darbietungen aus Kunst, Wissenschaft und Volksbildung im Rahmen der Richtlinien für die Programmgestaltung zu beraten und zu überwachen.

eine richtig angestellte biologische Familienerforschung in den meisten Fällen erkennen. „Forscht in Eurer Familie und Ihr werdet Segen auf Eure Kinder bringen.“

Herr Privatdozent Dr. med. Curtius von der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg, ein bekannter Forsther auf dem Gebiete der Vererbungsfrankheit, wird über das Thema „Soziales Schicksal und Erbanlage“ und über alle hierauf bezüglichen Fragen heute abend im großen Saale des Karlsruher Kinderkrankenhauses sprechen.

Badisches Landestheater:

Othello.

Der Oper „Othello“, die G. Verdi im hohen Alter schrieb, hat man bei ihrem Erstellen viele Vorbehalte gemacht, man hat sie auch mit der Kunstsichtung Richard Wagners in Verbindung gebracht. Unsere Zeit verzichtet auf solche Vergleiche, und versucht, die Handlungen des späten Verdis aus seinem ganzen Schaffen heraus zu verbergen. Im „Othello“, dieser Tragödie der Liederfakultät, ist gewiß die musikalische Erfindung nicht mehr so frisch und strömend, die Melodik ist dünner, das südländische Temperament ist ruhiger, dafür entschädigt ein Orchester, in dem die Erfahrungen eines ganzen Lebens stecken, es ist wunderbar ausgewogen im Klang und in der Farbe. Und mit diesem Orchester zeigt Verdi wieder seine geniale Charakterisierungsgabe, die Wahrhaftigkeit des musikalischen Ausdrucks. Unmittelbar ansprechend ist vor allem die poetische Lyrik, wie sie in den Liebeszenen, im ganz wunderbaren Duett Othello und Desdemona und im Lied vom Weidenbaum ausfließt.

Für den erkrankten Rudolf Schwarz hatte Kapellmeister Joseph Kellert die Stabführung übernommen, im ersten Akt wollte ihm die Bindung des Vocalen und Instrumentalen nicht völlig gelingen, im weiteren Verlauf führte er aber die Aufführung, schön und bedachtvoll, frisch und lebendig. Die Lyrik, die Verdi um Desdemona legte, brachte er mit eistem Empfinden, warm und flüssig, die Musik um Othello expressiv - dramatisch. Diesen Othello zählt Kammeränger Theo Strack zu seinen besten Partien, er durchbricht in der Darstellung das Opernhafte und wird ein eindringender, eindringlicher Darsteller, der auch seine Stimme auszeichnet einsetzt. Dem Jago gibt Carsten Derner äußerlich eine ruhige Haltung, er kommt bei ihm mit heimlicher Verschlagenheit, mit gefährlicher Bosheit, die zynische Giftilicher ist durchaus richtig gelesen. Eine rührende Ercheinung ist die Desdemona der Kammerängerin Else Blaß, lieblich, blond, lyrisch, die zart empfundene Melodien werden mit innerlichem Ausdruck gerundet.

Als Tasso stand Michael Schuster wohl erstmals auf der Bühne und war deshalb nicht frei von Kampfesfieber. Er wird sich noch früher in unser Ensemble einfühlen und seine Stimme freier zur Entfaltung bringen. Elfiere Haberkorn, Eugen Kalmbach, Kammeränger Karlheinz Löser, Victor Höpach und Joseph Grötinger hatten wie bei der Neuinszenierung in der letzten Spielzeit die weiteren Partien. Die Regie führte Viktor Pruschka. Die Mandolinengruppe im zweiten Akt wurde durch Mitglieder der ersten Karlsruher Mandolinengesellschaft ausgeführt.

Tages-Anzeiger.

(Mehrere Seite im Inneren)

Breisach, den 18. November.

Konzerthaus: Großspiel. D. Aufbau. „Der blonde Vogel“. 20-22 Uhr. Goldstein: Galions- und Schiffsweiter „Raum und ruhig“ und „ruhig und ruhig“ 20 Uhr.

Alpentheater: Stielstab: Ritterbühnen-Vortrag Walter Kleine. Klosters

„Vergnügen“ im Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule. 20 Uhr.

Rathauskeller: „Vorwärts“ im Rathaus. Die Feuerwehr. „Südländische Kneipen“ aus

sozialpolitischer Röte im Handelskammeraal. 20 Uhr.

Bad. Gesellschaft für Eugenii und Hans der Gesundheit: Vortrag Privat-

dozent Dr. Curtius-Heidelberg. Soziales Schicksal und Erbanlage“ im

Haus der Gesundheit. 20 Uhr.

Reichs-Lichtspiele: Der schwarze Butler.

Schouburg: Anekdote, die Braut der Kompanie.

Univers-Theater: Gentlemen für einen Tag.

Kaffee-Bauer: Elite-Konzert. 16 Uhr. — Operetten-, Tonfilm- und

Schlagern-Abend. 20.30 Uhr.

Kaffee-Museum: Operetten. Tonfilm-Schlager und Lieder-Abend.

Kaffee des Reichs: Großer Tanz- und Gesellschafts-Abend.

Katarrh? Krügerol!

Bonbons mit grünem Steinöl im Orange-Beutel.

Karlsruher Vorträge:

Neue Ausgrabungen in Rom.

Im Verein der Freunde humanistischer Bildung, zu dessen neuem Vorsitzenden Generalstaatsanwalt Dr. Hänsler gewählt wurde, sprach am Mittwoch abend in der Aula des Gymnasiums in der Bismarckstraße vor einem sehr zahlreichen Publikum Universitätsprofessor Dr. Dragendorff (Freiburg) über neue Ausgrabungen in Rom. Er schilderte aus eigener Erfahrung und sehr anschaulich, wie gerade Italiener in dem Wetteifer der Nationen, dem Boden zu Interesse am Weltreich Rom unter dem Faschismus geltend ist, wie das Faschismus aufgenommen worden sind. Rom selbst ist von einem Feuerzeugen der Grabungen erfaßt worden. Überall steht man auf großer Freilegungen antiker Monuments, ja man sieht nicht daran zurück, ganze Straßen und Viertel niederzureißen, um neue archäologische Funde der Allgemeinheit erschließen zu können. Diese Schiffe im Remise, wo das wissenschaftliche Ergebnis die Millionen ausgabe nicht gelohnt hat, eine Fülle von Ergebnissen gebracht. Freilich, das stellte der Redner mit stiller Wehmuth fest, das alte Rom schwindet von Jahr zu Jahr dahin. Das Rom von heute ist nicht mehr das Rom des Mittelalters, des Barock. Heute verlangt die

Die Ausgrabungen haben vor allem gezeigt, daß viel mehr vom antiken Rom erhalten geblieben ist, als man bisher geahnt hatte, und was man bisher nur aus der Literatur wußte, das sieht man gut erhalten vor sich. In Rom hat man noch eine ganze Reihe alter Wohnhäuser freigelegt, so daß man heute prächtige Römer-Rathaus-Häuser aus der Kaiserzeit bewundern kann, besonders auch in der Hafenstadt Ostia. Ausführlich beschäftigte sich Dr. Dragendorff mit dielen mehrstöckigen römischen Wohnhäusern, in denen man den Anfang des modernen Wohnhausbauens sehen kann, ging dann näher auf die Freilegung der versteckten Kaiserforen und anderer monumentaler Bauten, die die Jahrhunderte überdauert haben, Tempel, Marcellus-Theater usw. ein, die sich ohne Beschädigung heute wieder dem Auge präsentieren, und besprach dann noch kurz das Material, das zu den Bauten verwendet wurde. Diese Untersuchungen sind insbesondere für die wissenschaftliche Topographie von großer Bedeutung. Man hat so feststellen können, daß durch die gewaltigen Umgestaltungen im Kaiserreich Rom das frühe Rom fast verschwunden war, daß wir heute mehr vom frühen Rom kennen als die Menschen der römischen Kaiserzeit. Dr. Dragendorff schloß seinen interessanten, durchaus geistreiche gute Vortrag mit dem Hinweis auf die Synthese des alten und neuen Rom. Heute findet man die großen Monumentalsäulen des Altertums als Abfallstücke und Blöcke auf modernen Durchgangsstraßen, und so wirkt das Altertum auf.

Die neue Lehre der „Eugenii“ (wörtlich übersetzt „Wohlgeborene“), welche sich auf die Vererbungslehre stützt, zeigt deutlich die Quelle, aus welcher sowohl Menschenleid als Menschenleid fließt: Die unüberlegte und daher oft fehlerhafte Gattenwahl. Die Eugenie verlangt zur Herstellung des sozialen Schicksals des einzelnen Menschen, sowie zur Herstellung eines besseren Menschenschicksals überhaupt nicht mehr und nicht weniger, als daß sich zur Familiengründung möglichst nur erbgeseund Menschen vereinigen sollen, ergebend am Körper und Geist. Eugenie ist legt Endes Erziehung zu einer größeren Verantwortung vor dem sogenannten Geschlecht, zu einer höheren Sittlichkeit.

„Ergebund“ oder „Hippengebund“ ist etwas anderes, ist mehr, als „einzelgebund“. Die Vererbungslehre hat uns nämlich gezeigt, daß ein äußerlich ganz gesund erscheinender Mensch doch von seinen Eltern, Großeltern und Ahnen über „omogene“ Krankheitsanlagen in sich tragen kann, die erst bei seinen Kindern und Kindeskindern wieder in die Erbinne treten und zwar in der Regel immer dann, wenn sie mit denselben Krankheitsanlagen von der Seite des anderen Partners, der sie ebenfalls verborgen in sich trug, zusammen kommen.

Ergebund sein heißt also frei sein auch von verborgenen Krankheitsanlagen. Diese verborgenen Krankheitsanlagen kann man durch

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

R. Eggenstein, 17. Nov. (Ladenkasse gestohlen.) Im Laden des Käfers Friedrich Demarez wurde ein frecher Diebstahl begangen. Als der Besitzer für kurze Zeit den Laden verließ, wurde eine Kasse mit 70 RM. Inhalt entwendet. Die Diebe eigneten sich 30 RM. Silbergeld an und warfen die Kasse mit 40 RM. Papiergele auf der Straße weg, da sie das Geld nicht bemerkten. Schulgänger fanden das Geld und gaben es dem Eigentümer. Von den Dieben fehlt jede Spur. Wie vor kurzem gemeldet wurde, wurde in die Wohnung des Försers Funck am hellen Tage eingebrochen und Ringe, Uhren und Kleider gestohlen. Der Einbrecher wurde in Ungstadt in Hessen verhaftet.

H. Graben, 15. Nov. (Ein schönes Notopfer.) Auf Veranstaltung des evang. Pfarramtes wurden zwei Haussammlungen von Lebensmitteln durchgeführt, welche den schönen Ertrag von 282 Zentner Kartoffeln und 60 Zentner Kraut einbrachten. Diese Gaben gingen an das Diaconissenhaus Karlsruhe, an die evang. Gemeinde Karlsruhe, an das Hardthaus Neureut und nach Nonnenweier.

dr. Philippensburg, 16. Nov. (50 Arbeitsdienstwillige.) Seit Montag hat nun auch hier eine Abteilung von 50 jungen Leuten im freiwilligen Arbeitsdienst Arbeit gefunden. Im Torschläger werden für die Gemeinde Einschreibungsarbeiten ausgeführt. Die Leitung liegt in Händen des Badischen Heimatwerkes.

dr. Hambrücken, 16. Nov. (Altratschreiber Romanus Kreuzer ist der älteste Mann der Gemeinde und Veteran von 1866 u. 1870/71.)

Kreis Heidelberg.

r. Wiesloch, 17. Nov. (50 Jahre „Liedertafel“.) Während der älteste Wieslocher Gesangverein, der „Liedertafel“, im Jahre 1888 sein 100-jähriges Bestehen als einer der ältesten Vereine Badens begehen kann, feierte im Rahmen eines Festkonzerts der Bruderverein, die „Liedertafel“, am Samstag ihr 50-jähriges Bestehen. Der Jubelverein hat sich aus kleinen Anfängen zu einem katholischen Chor von 80 Sängern entwickelt, die unter der Leitung von Chormeister Fritz Treiber beim Festkonzert mit vorzüglichen Gesangsauftritten auftraten. Vorsitzender ist Justizinspektor Heinrich; Kaufmann Philipp Wetstein ist Ehrenvorsitzender. Beim Abend wirkten als Solisten erfolgreich mit: Frau Müller-Gentwilia (Sopran) aus Mannheim-Ludwigshafen, und J. Krautmann (Violine) vom städt. Orchester Heidelberg. In seiner feierlichen Rede dankte Bürgermeister Dr. Gröppeler die Geschichte des Vereins und die des Männergesanges im allgemeinen. Ratschreiber Pfahl-Waldorf übermittelte als Vorsitzender des Wieslocher Sängergesangs die Glückwünsche des Badischen und Deutschen Sängerbundes. Der Gauvorsitzende konnte folgende Ehrenzeichen vornehmen: Kaufmann Go. Ehringer, der 2. Vorsitzende, wurde für 40-jährige, die Sänger 1. Vorsitzend Heinrich, Hh. Blum, Hd. Laible, Wolf Wagner und Karl Blum für 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Der langjährige und verdienstvolle 1. Vorsitzende Heinrich wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

ot. Bammertal, 17. Nov. (Eine interessante Entscheidung.) Vor dem Einzelrichter in Heidelberg hatte sich ein 34 Jahre alter Tagelöhner wegen Aufführung zur Auflösung gegen Gelehrte zu verantworten. Am 24. September verliefte er die Pflichtarbeiter Bammertals, die für die zukünftige Wohlfahrtsunterstützung Pflichtarbeit zu leisten hatten, von der Arbeit fernzuhalten. Der Bürgermeister distanzierte ihn hierwegen ein Strafmandat von 50 RM. zu. Der Einzelrichter sprach ihn frei, weil es bei der Pflichtarbeit an der gelegentlich Zwangsweg mangelte.

ot. Flehingen, 17. Nov. (Ein verdienter Gemeindedörfer.) Gestern konnte Gemeinderechner A. Karl Hettlinger in bester Allgemeinheit seinen 85. Geburtstag feiern. 1847 geboren, machte er den Feldzug von 1870 mit und wurde hierbei wegen seiner Tapferkeit zum Unteroffizier befördert. Seit 1880 hatte er volle 47 Jahre hindurch das Amt des Gemeinderechners inne. Als er sich im Jahre 1927 als 80-Jähriger zur Ruhe setzte, ernannte ihn seine Berufsorganisation zum Ehrenmitglied. Nicht nur durch seine stets korrekte Dienstführung, sondern auch als eifriger Förderer des heimischen Dienstes hat er sich um die Gemeinde sehr verdient gemacht.

Kreis Mosbach.

b. Gerichtsstätten (Amt Buchen), 16. Nov. (Zwieloblermann hat geholfen.) Unter Berücksichtigung eines Pferdeführers bereitete ein Zwielobler aus unser Dorf. In etwas angehobtem Zustand verließ der Händler mit seinem Gefährt abends das Dorf. Am anderen Morgen fand man das Fuhrwerk mit 17 Zentner Zwielobeln und den beiden Pferden verunken in den zum großen Weise, abseits des Weges ohne Fuhrmann. Mit Mühe gelang es, das Fuhrwerk ins Dorf zu schaffen. Einem der Pferde war in einem solchen Zustand, daß es aufgeladen werden mußte; es verendete bald. Die Zwielobeln wurden von der Ortspolizeibehörde vorläufig in Gewahrsam genommen.

ot. Lauterbachsheim, 17. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 84 Jahren ist Stadtrat a. D. Karl Friedrich Eckert, Veteran von 1870/71, gestorben. Der Verstorbene hat viele öffentliche Ämter bekleidet und verfügt 27 Jahre lang das Amt eines Rathausrats.

Kreis Baden.

ot. Muggensturm, 16. Nov. (Die Elektrizität im Haushalt.) Schon seit Jahren bestand in Muggensturm der Wunsch, für die Haushaltungen entweder Gas oder billigen elektrischen Strom zu erhalten. Die Gemeindeverwaltung beschäftigte sich längst mit dieser Frage und verhandelte mit den in Frage kommenden Unternehmungen. Infolge des großen Fortschritts der in der Verwendungsmöglichkeit der Elektrizität in den letzten Jahren gemacht wurde, ergab die Beprüfung der Frage, daß die Verwendung der Elektrizität zum Haushaltung für die hiesigen Verhältnisse allem anderen vorzuziehen ist. Die Gemeinde, der das hiesige Ortsnetz zu Eigentum gehört, vereinbarte mit dem Badenwerk im Laufe des letzten Jahres die Fertigstellung, so daß nun auch hier die günstige Möglichkeit besteht, die Elektrizität zum Kochen, Baden und Heizen zu billigen Preisen zu verwenden. Die verschiedenen hier aufgestellten Probeberichte zeigten ein sehr günstiges Ergebnis. Um aber auch die Allgemeinheit über die Vorteile zu unterrichten, wurde auf Veranlassung der Gemeindeverwaltung durch Sachverständige des Badenwerks am 9. November in den Räumen des Saalbaus „zum Badischen Hof“ ein interessanter Vortrag mit Lichtbildern, Broteschen usw. abgehalten. Zu Beginn der Versammlung konnte Bürgermeister Opl.-Kfm. Werner feststellen, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Oberingenieur Bock vom Badenwerk erläuterte die mannigfachen

modernen Verwendungsmöglichkeiten der Elektrizität. Nach dem gezeigten Probefahren ist nicht daran zu zweifeln, daß die Einführung des elektrischen Kochens und Badens hier nur eine Frage kurzer Zeit sein wird. Bürgermeister Werner sprach zum Schlusse des Abends den Wunsch aus, daß sich die Einwohner diese Errungenschaft der Technik weitmöglichst zu Nutzen machen.

ot. Niederbühl (Amt Raftatt), 16. Nov. (90 Jahre alt.) Die älteste Mithilfegerin, Witwe Adelheid Jung, hat dieser Tage ihr 90. Lebensjahr erreicht. Sie erinnert sich noch lebhaft der Tage, an denen während der Revolution 1848 Niederbühl beschossen wurde, und weiß noch viel aus jenen unruhigen Zeiten zu erzählen.

ot. Selbach (Amt Raftatt), 16. Nov. (Goldene Hochzeit.) In hervorragendem Sinne konnten die Eheleute Mathias Staahler und seine Ehefrau am Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Die Gemeinde nahm an dem Jubiläum herzlichen Anteil.

ot. Baben, 17. Nov. (Landesbad in Baden-Baden geöffnet.) Das Landesbad in Baden-Baden wird am 25. November 1932 geöffnet.

ot. Singen, 18. Nov. (Katholikentag.) Die hiesige katholische Kirchengemeinde beging am Sonntag in althergebrachter Weise das Fest ihres Kirchenpatrons des hl. Bischofs von Tours. Eine besonders Note erhielt die Patroziniumsfeier durch den gleichzeitig abgehaltenen Katholikentag. Als Festprediger für beide Veranstaltungen war Prof. Kühnberger aus Karlsruhe gewonnen. Der Kirchenchor brachte unter der Leitung seines Dirigenten Oberlehrers Engel das Oratorium der hl. Elisabeth des Karlsruher Meisters Franz Philipp sehr wirkungsvoll zum Vortrag.

ot. Sinzheim (Amt Bühl), 15. Nov. Hier starb im Alter von 63 Jahren Altfabrikant Karl Lorenz an einem inneren Leiden. Von 1904 bis 1922 gehörte er dem Gemeinderat als Mitglied an.

Kreis Offenburg.

ot. Kehl, 17. Nov. (Arbeitsgemeinschaft für den freiwilligen Arbeitsdienst.) In Anwesenheit von Landrat Schindel, Bürgermeister Dr. Luthmer, Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände und der Verbände der Jugendpflege, der Frauenvereine und der Jugend- und Sportverbände stand hier nach eingehendem Vortrag des Arbeitsamtsdirektors Stadtler die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für den freiwilligen Arbeitsdienst als Bezirksgruppe des Heimatwerkes Baden statt. Die Mehrzahl der anwesenden Vertreter vollzog sofort den Beitritt zu dieser Arbeitsgemeinschaft.

ot. Kehl, 16. Nov. (Zeichen der Zeit.) Hier wurde das im ganzen Hanauerland und darüber hinaus bekannte Gasthaus „zum Schwanen“ zwangsoversteigert. Die Bühler Vorstuhlbaut erhielt das ganze Anwesen mit Saalbau für ganze 2000 Mark; sie muß allerdings eine Schuld von 18500 Mark übernehmen. — Das frühere Verhältnis haben geringe Versteigerung ging in der zweiten Zwangsoversteigerung für den Preis von 1185 Mark, das ist 1 Mark über dem niedrigsten Gebot, in den Bezirk der Gemeinde über. In der ersten Versteigerung erhielt ein Gebot von 2000 Mark keinen Zuspruch.

ot. Sand bei Kehl, 17. Nov. (Tödlich verlaufener Unfall.) Vor einigen Tagen kam der hier wohnhafte Gastwirt David Helm

bei beim Ausweichen eines entgegenkommenden Fuhrwerks mit seinem Kraftrad zu Fall und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus Offenburg, wo ihm er gebracht worden war, verstarb.

Kreis Freiburg.

ot. Peter (bei Freiburg), 17. Nov. (90 Jahre Erzbischöfliches Priesterseminar.) Vor nunmehr 90 Jahren, am 15. November 1842, wurde das neue Priesterseminar durch Erzbischof von Bicari eingeweiht. Das erste Kloster brannte im Schwedenkrieg 1840 zum großen Teil ab und wurde 1878, kaum aufgebaut, wiederum ein Raub der Flammen. Zum dritten Male wurde es erbaut und 1877 in der heutigen Gestalt von Bischof von Konstanz eingeweiht. Zum Bau stiftete der damalige Großherzog Leopold von Baden eine große Summe.

ot. Emmendingen, 17. Nov. (Aus dem Gerichtssaal.) Am Dienstag verurteilte das Amtsgericht Emmendingen drei hiesige Arbeiter wegen Waffenmissbrauchs zu je drei Monaten Gefängnis. Die Waffen werden eingezogen. — Wegen Belästigung des Bürgermeisters von Emmendingen erhielt der Kaufmann H. von hier eine Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Kreis Waldshut.

ot. Waltersweil, bei Waldshut, 17. Nov. (Auf einen Schwindel hereingefallen.) Wie von hier gemeldet wird, befand ein Mann aus dem Schwarzwald den Auftrag, mehrere Wagen Tannenstämmen nach der Schweiz an eine anscheinend gute Firma zu liefern. Für die Einfuhrpapiere wurde gesorgt, auch wurde Barzahlung vereinbart. Als die Lieferung erfolgt war, gingen Käufer und Verkäufer in ein Hotel, um die Zahlung zu tätigen. Als sie sich nett unterhalten hatten, stellte der Käufer fest, daß er noch Geld zur Bezahlung von der Bank holen müsse. Der Verkäufer wartete, doch der Käufer kam nicht wieder, hatte aber inzwischen das Holz gegen sofortige Zahlung und Quittierung an ein Sägewerk verkauft.

ot. Wallbach, 17. Nov. (Gewissenloser Motorradfahrer.) Auf dem Heimweg von Sädingen nach hier wurde der Arbeiter Karl Schlaeger von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer ließ dem Verletzten keinerlei Hilfe angedeihen und ergriff unerkannt die Flucht. Dem Verletzten mußte im Sädingen Krankenhaus das linke Bein amputiert werden. Infolge des großen Blutverlusts wurde eine Blutübertragung notwendig, für die sich ein Bruder Schlageters zur Verfügung stellte.

Kreis Villingen.

ot. Lörringen (s. d. Baar), 17. Nov. (Deckeneinsturz in der Kirche.) Am Sonntag stürzten während des Hauptgottesdienstes in der hiesigen Stadtkirche Teile des Deckenverputzes unter dem Empore auf die Kirchenbesucher, wobei zwei Frauen aus Seppenhofen leicht verletzt wurden.

Kreis Konstanz.

ot. Radolfzell, 17. Nov. (91. Geburtstag.) Am heutigen Tage feiert der weithin bekannte Privatier Sigmund Mayer (Hotel Victoria) seinen 91. Geburtstag. Troy seines hohen Alters ist der alte Herr geistig noch außerordentlich regsam.

Der Kohlenbacher Hof niedergebrannt.

ot. Kollnau (bei Freiburg), 17. Nov. Am Mittwoch abend brach vermögl. infolge eines Kaminbrandes, in dem Anwesen des Schmiedebauers in Kohlenbach ein Brand aus, der sich sehr rasch ausbreitete. Beim Eintreffen der Kollnauer Feuerwehr und der Feuerwehr stand bereits das ganze Anwesen in hellen Flammen. Der große Hof brannte in kurzer Zeit mit sämtlichen Heuborten bis auf die Grundmauern nieder. Nur ein neuer angebauter Speicher, sowie das Vieh konnten gerettet werden. Der Brandbeschädigte schätzte den Schaden auf 10000 Mark.

ot. Hauswirtschaftliche Ausstellung in Pforzheim.

ot. Pforzheim, 17. Nov. Unter Teilnahme zahlreicher geladener Ehrengäste wurde heute vormittag im Südlichen Saalbau die von der Ortsgruppe Pforzheim des Badischen Hausfrauenbundes veranstaltete Ausstellung „Haus – Heim – Hof“ eröffnet. Nach Begrüßung durch die Vorständin, Frau Anna Habermehl, ergriff der Schirmherr der Veranstaltung, Oberbürgermeister Günther, das Wort. Es sei nicht vermeiden, so führte er aus, in der heutigen Notzeit mit einer solchen Veranstaltung an die Defensivlichkeit zu treten. Es gelte, den weitverbreiteten wirtschaftslähmenden Pestismus zu bekämpfen, das Vertrauen und die laufende Unternehmungslust zu beleben. Die reich besetzte Ausstellung sollte die vielseitigen Aufgaben der deutschen Frau in Haus und Familie veranschaulichen, den wirtschaftlichen Optimismus stärken und damit dem Geschäftseleben dienen. Besonders sei das Ziel der Ausstellung in den Vordergrund gestellt, der städtischen und häuslichen Haushaltung unter dem Gesichtspunkt „sparsam und einfach“ die möglichsten und sparsamsten Bedarfsgegenstände und Einrichtungen für Haus und Heim vor Augen zu führen.

Auf die Eröffnungsansprache folgte sich ein Rundgang durch die Ausstellung an. In überblicklicher Weise sind in den weiten Räumen des Saalbaus alle die Dinge ausgebreitet, die Handwerk, Handel und Gewerbe der Haushaltung bilden. In fünf Gruppen ist die Schau gegliedert. Reichhaltig ist die Gruppe „Nahrungsmittel“ vertreten mit Gaben der Natur und mit geschmackvollen und hygienisch verpackten Erzeugnissen der Nahrungsmittelindustrie. Junge Mädchen in Heldamer Tracht bilden freundlich Bäuerin, Butter und Bäder. Wein an den Ständen des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins“. Wie das Reich der Küche zweckmäßig ausgestattet werden kann, zeigt die nächste Gruppe, die Herde, Geschirr, Waschvorrichtungen und anderes vorstellt. Das Kunstgewerbe ist mit Goldschmiedearbeiten und prächtvollen Stücken der Handbuchbinderei und Kunsthandscherei vertreten. In einer weiteren Gruppe wird die Bedeutung des Spargeldes für die Volkswirtschaft und den Heimbau gezeigt. Befleidungssachen, dann Möbel, Teppiche und alle zahlreichen Gegenstände, die zur neuzeitlichen Wohnkultur gehören, reihen sich an. Da Staubauger, Rundfunkgeräte und ähnliches nicht fehlen, bedarf kaum der Erwähnung. Und schließlich ist das Buchgewerbe durch eine reiche Auswahl von Koch- und Wirtschaftsbüchern, Zeitschriften für die Haushalt und dergleichen vertreten.

„Sternschnuppensafari“ der Schauinslandbahn.

ot. Freiburg, 17. Nov. Um der Freiburger Bevölkerung die Beobachtung der für Mittwoch nach angelegten großen Sternschnuppen-Schwärme zu ermöglichen, hat die Direktion der Schauinslandbahn zu einer nächtlichen „Sternschnuppensafari“ auf den Schauinsland eingeladen. Rund 200 Personen machten von dieser seltenen Möglichkeit Gebrauch und schwieben kurz vor Mitternacht in den hellerleuchteten Kabinen aus dem Nebelmeer der Ebene zum Gipfel des Schauinsland empor, der einzam in den blauen Nachthimmel rötete. Auch zahlreiche Autos gaben sich auf dem weißen Haldeplateau ein selbst am unteren nördlichen Stellboden, 30 000 Sternschnuppen hatten sich angezogen. Ein großer Teil scheint aber aus irgend welchen Gründen verhindert gewesen zu sein oder hat unterwegs irgendwo im Weltraum eine Panne gehabt, was schließlich auch Weltraumfahrer mal passieren kann.

Der Hofmaler Joh. Baptist Kirner.

Eine Ausstellung in Furtwangen.

ot. Furtwangen, 17. Nov. Am nächsten Sonntag findet in Furtwangen eine Ausstellung von Werken eines Sohnes der Stadt Furtwangen, des Kunstmalers Kirner (1806–66), statt. Unter den Kunstmälern, die ihre Heimat zu deuten und künstlerisch zu gestalten verstanden, nimmt der Hofmaler Johann Baptist Kirner aus Furtwangen besonderen Rang ein. Trotz aller Einflüsse der großen Kunstwelt hat er des Schwarzwälders Art und Weisen zu bewahren verstanden. Im Familienbezirk befinden sich noch viele wertvolle Arbeiten, die jedem Museum zur Zierde gereichen würden. Um sie einem größeren Kreise zugänglich zu machen, haben Furtwanger Kunstfreunde unter Führung von Herrn Dr. O. Wintermantel diese Werke gesammelt und werden sie in einer Ausstellung am nächsten Sonntag im Hotel „Sonne“ zeigen. Der Ausstellungsvorstand geht am Samstag ein Lichtbilderaufnahmen, die im Ausstellungsort von einer Leinwand auf die Wand projiziert werden, in dem viele Reproduktionen von Bildern Kirners gezeigt werden.

Märkte in Baden.

ot. Gailingen, 16. Nov. Schweinemarkt. Der Markt war besaufen mit 35 Kärfeln und 92 Läufern. Verkauft wurden 32 Kärfel und 85 Läuf. Preis für Kärfel 14–18 RM., für Läufer 28–34 RM. das Paar. Gesäßgäng aus.

ot. Bruchsal, 16. Nov. Schweinemarkt. Angefahren wurden 128 Milchschweine und 75 Läufner. Verkauft wurden 30 Kärfel, 30 Schweine, 20 Läuf. Milchschweine 20 bzw. 36 RM. Häuflicher Preis, Paar Milchschweine 14 bzw. 20 RM.

ot. Radolfzell, 16. Nov. Flehmärt. Es wurden ausgetragen: 292 Kilo Beigaben 544 Kilo Roggen, 1653 Kilo Gerste 1519 Kilo Soja und 1118 Kilo Kartoffeln. Weizen kostete 20,50 RM., Roggen 16,00 RM., Kartoffeln 3,80 RM. b 5 4,00 RM. pro 100 Kilo. An Kartoffeln blieb ein großer Überstand; die Kärfel zu diesem wurde nahezu restlos verkauft. — **ot. Bieb. und Schweinemarkt.** Bei Biebelbrunn waren 31 Kilo Kartoffeln, dat. 3.11.32, 22 Kilo 7 Kartoffeln. Bei Biebelbrunn wurde 11,50 RM. pro Kilo verkauft. Bei Schweinemarkt waren 293 Kärfel, 6 Läuf. Kärfel kostete 20–28 RM., Läuf. 40–50 RM. pro Paar. Bei mittelmäßigem Handel blieb ein Überstand von etwa 80 Stück.

ot. Bieb. und Schweinemarkt. Bei Biebelbrunn waren 293 Kärfel, 6 Läuf. Kärfel kostete 20–28 RM., Läuf. 40–

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 18. November 1932.

Der Präsident des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Zum Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe ist nunmehr, wie amtlich mitgeteilt wird, der Landesfinanzdirektor Dr. W. Müller ernannt worden. Dersebe ist 1884 zu Trier geboren und studierte in Freiburg, München und Bonn. Er wurde 1907 Gerichtsreferendar und 1911 Gerichtsassessor. Nach einjähriger richterlicher Tätigkeit beim Amtsgericht in Mülheim a. d. Ruhr wurde er Stadt-



Der Präsident des Landesfinanzamts Karlsruhe Dr. Müller. Professor bei der Stadtverwaltung dort selbst und trat 1913 zur preußischen Finanzverwaltung als Regierungsassessor über. Als solcher war er in Altona, Wandsbek, Schleswig (bei der Regierung), Berlin, Essen und Duisburg tätig. Im Jahre 1919 wurde er Regierungsrat und Vorsteher des Finanzamts Mühlheim a. d. Ruhr und 1921 Vorsteher des Finanzamts für den Stadtteil Düsseldorf, wo er 1923 zum Oberregierungsrat aufstieg. 1927 erfolgte seine Berufung als Direktor der Verkehrs- und Verkehrssteuerabteilung beim Landesfinanzamt Karlsruhe. Hier hat er nach Pensionierung des früheren Präsidenten bereits seit März 1932 als dienstältester Direktor die Geschäfte des Präsidenten geführt.

Bon einem Lastwagen folgefahren.

Ein Radfahrer in der Kapellenstraße verunglückt.

Am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich in der Kapellenstraße ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Der 35 Jahre alte verheiratete Magazinier Franz Maßlich, wohnhaft Kaiserstraße 28, fuhr auf dem Fahrrad durch die Kapellenstraße in Richtung Durlacher Tor. In gleicher Höhe mit dem Radfahrer fuhr ein Straßenbahnenwagen Linie 6. Der Radfahrer bog nach Augenzeugenberichten aus bisher unbekannter Ursache plötzlich nach links ab. Ein Lastwagenzug aus Mannheim passierte im gleichen Augenblick die Kapellenstraße. Der Radfahrer wurde von dem hinteren Rad des Motorwagens erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Notruf traf sofort an der Unfallstelle ein.

Die eigentliche Ursache des Unglücksfalles konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Lastwagenzug wurde polizeilich beschlagnahmt und der Kraftwagenfahrer bis zur Klärung des Unfalls in Haft genommen.

Der tödliche Unfall, der eine längere Verkehrsstörung in der Kapellenstraße verursachte, hatte einen großen Menschenandrang zur Folge. Ein tragischer Zusatz wollte es, daß sich unter dem angekommenden Publikum auch der Sohn des verunglückten Radfahrers befand, ohne zunächst zu wissen, wer der Tote sei. Erst als der Name bekannt wurde, erfuhr der Junge, daß der tödlich Verunglückte sein Vater ist.

Geschock! Die beiden bestbekannten Kölner Komiker Schmid und Weßmüller kamen in ihrem lebigen Stück "Raus und Runter — Draüber und Draunter" wieder zu Gelung. Bei diesem Schwung, der an Verschwendungen und eiter Komik seinesgleichen lacht, kann sich das Karlsruher Publikum endlich wieder einmal so richtig auslassen. Schmid als Hermann Dittelsbach ist sehr überländisch, wie immer der fortlaufende Punkt, um den sich alles dreht, ebenfalls sehr komisch. Seine unverwüstliche Komik, sein trockenster Humor, reihen das Publikum an Beifallshymnen ein, so daß manchmal bei einer Szene dieses Stücks durch losenden Beifall unterbrochen wird. Dieses Stück wird bis einschließlich Samstag abend. Am Sonntag (Vorm. und Abend) steht das bekannte Schauspiel "Dobanne & Co." von Sudermann. Am Montag kommt der Nachwuchs-Denk an "Gulalia" zur Aufführung, dieser Schwank ist einer der angrißtägsten, den Schmid und Weßmüller jemals in Karlsruhe aufgeführt haben.

TODES-ANZEIGE.

Mein lieb. Mann, unser lieb. Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Karl Gärtner

Metzger ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren gestern sanft entschlafen.

Karlsruhe, 17. Novbr. 1932.
Kaiserstraße 73.

Die trauernden Hinterlebenen.

Beerdigung findet Samstag, den 18. November 1932, mittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.



Meine Qualität-Bestecke in Massiv-Silber sind gest., sowie meine Tafel-Bestecke in schwarzem Silber-Auß. sind allfeinst. Juwelierware. Nur vorbestell. Musterkatalog, Preiszettel z. B. eine vollständ. 32-teil. Garnitur mit 100 Silber-Löffl., nur Mk. HS.—. 50 Jahre schriftl. Garantie. Ganz besonders auf Zahlung 1. Rate 1 Monat, nach Lieferung. Vorkauf direkt zu Private Katalog und Preisliste kostet und unverbindlich. Fritz Millhoff, Besteckfabrikation, Solingen-Ohligs 29

Hausbesitzer! Bauherrn!

Wir empfehlen uns für —

Neu- und Umbauten — Teilung von Grosswohnungen — Umbau von gewerblichen Räumen zu Wohnungen — Instandsetzungsarbeiten — Anfertigung von Eingaben und Vertretung ihrer Interessen bei Behörden zur Erlangung der staatlichen Zuschüsse — Beratungen kostenlos — Kostenvoranschläge bei billigster Berechnung

Karl Löfflath, Bauunternehmung
Wilhelm Barth, Architekt
Gluckstr. 10-12, Telefon 3298

Briefanschrift:
Baubüro Karlsruhe
Gluckstraße 12.

Zu verkaufen

Plüsch-Sofa

mit 2 Sessel, vol. Tisch

büßig zu verkaufen. *

Dienstag, 22. Novbr.:

20. November:

Donnerstag, 24. Novr.:

18. Novbr. Proddeten.

Trauerbriefe

liefern ratsch. v. reissw.

Buch u. Kunstdräder F. Thiergarten

(Badische Presse)

Schreibmaschine

für 70 M. zu verkaufen.

SA Ferkratz 245. I.

1. To. Ovel-Ferkratz.

4.00. Schreibtisch.

Gottschald.

5.30. Sabattausgang.

zu Werlagen:

6.45. Morgenpostesd.

4.30. Nachmittags-

Gottesdienst.

Sonntag, 20. Novbr.:

5.00. Gedächtnis für

Pfarr. Kant. Barud.

1. M.

Dienstag, 22. Novbr.:

20. November:

18. Novbr. Proddeten.

Achtung!

Herrenzimmer

(Renaissance)

wegen Platzmangel billig zu verkaufen, direkt

vom Hersteller. Besichtigung unverbindlich.

Möbelkunstwerkstätte

Härlinger, Kaiserallee 93, II.

Zwei neue

Kohlesessel

mit modern. Stoff-

überzug, sehr billig

zu verkaufen.

(28994)

Kaisersstraße 14.

Damen. u. Herrenrad-

preisw. zu verkaufen.

Zeit. Schäfer. 40

D. & W.

Lieferdreiroll

in fahrbereit. Zustand,

zu verkaufen.

Hans Baettner, Gottes-

auestr. 6. Tel. 6265.

Automobile

taufen und verkaufen.

Sie können und preis-

wert durch eine kleine

Anzeige in der Badische

Presse.

Bu. verl. aus Privat-

I. Damen. Belmontiel.

Seal, gut erh., 1 brau-

ner. Dom. Bärmann-

1. Alt. Rähmäne-

empf., einfahl. Lou. pr.

zu 25 M. ziccu u. Röh-

ren. nachm. 1-3 Uhr.

Radio aus abd. ab

7½ Uhr.

Höfdei. nr. 5, II. r.

Kohlenherde

verschied. Größen, neu-

wertig, da zürichschaft,

mit Aufsatzkochschiff

und Kobenwagen.

Oefen

u. Kondilen, schwarz,

Füllöfen

darunter auch

Dauerbrenner

teils emaliert, Garan-

tie für brennen,

büffig zu verkaufen.

Dire. Wilhelmsstr. 63.

Schäfer, wie her.

Emaillherd

sowie fast neues

Würzburger,

sowie Brad. u. Weste-

preisw. zu verkaufen.

Herderstraße 1, part.

Guterhalter

Herren-Belmontiel

u. mittl. Bla. Bismar-

kutter u. Überflug,

sowie Brad. u. Weste

preisw. zu verkaufen.

Herderstraße 1, part.

Guterhalter

Herren-Belmontiel

u. mittl. Bla. Bismar-

kutter u. Überflug,

sowie Brad. u. Weste

preisw. zu verkaufen.

Herderstraße 1, part.

Guterhalter

Herren-Belmontiel

u. mittl. Bla. Bismar-

kutter u. Überflug,

sowie Brad. u. Weste

preisw. zu verkaufen.

Herderstraße 1, part.

Guterhalter

Herren-Belmontiel

u. mittl. Bla. Bismar-

kutter u. Überflug,

sowie Brad. u. Weste

preisw. zu verkaufen.

Herderstraße 1, part.

Guterhalter

Herren-Belmontiel

u. mittl. Bla. Bismar-

kutter u. Überflug,

sowie Brad. u. Weste

preisw. zu verkaufen.

Herderstraße 1, part.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 17. Nov. (Baukunst) Im Verlauf konnten sich die Aktien bei Rückläufen der Spekulation wieder erhöhen. Man glaubt, daß die wirtschaftliche Linie trotz der innerpolitischen Krise weiter nach oben gehen wird. Kästen notierten 93-94½ Prozent. Stahlbau 117½-119½ (118%). Kloster 84-85½ (85½). Mannesmann 51-52 (51%). Am Deutensmarkt erfolgten dagegen Abnahmen des Publikums. Überländer verloren bis zu 10 Prozent. Braunschweig, Staatsanleihen 1928er Westfälische und Süderholz Schatzanleihe verloren bis zu 10 Prozent. Brandenburg, Stadtanleihen waren angeboten. Schätzungen geben um 5% bis 10% von Gültigkeit. Die aktiven haben um 9% Prozent nach. Die aktiven Schätzungen ansteigen und 60 Prozent. Angebot um 9% Prozent nach. Die aktiven Schätzungen ansteigen und 10% Prozent. Stadtanleihen waren bis 10% Prozent. Börsennotierungen schlossen nach der Börsenschließung am 24. Nov. & Sonntag 24. Nov. Der Börsendienst blieb unverändert 3% Prozent.

Die Börsenlizenzen auf gehalten. Lediglich Siemens gingen wieder auf 11% zurück. Anfolge der innerpolitischen Hochspannung wurden nur wenige Geschäfte gefälscht. Nachdrücklich hörte man: Kästen 94, Salaburfturm 16%, Berl. Kraft und Licht 104, Orenstein 33, Schlüter 96, Gesellschaft 100%, Berl. Gas 91, Reichsbank 126%, AEG 31%, Siemens 117%, Schlesisch 70%, Althoff 54%, Neubau 64, Reichsbahnverwaltung 90%. Reichsbahnverwaltung notierten wie folgt: 1933er 99,37, 1940er 72,12-74, 1945-1961 68,87-70,50.

Frankfurter Abendbörsen.

Frankfurt, 17. Nov. (Baukunst) Die Abendbörsen verließen bei ihrer Durchsichtung von Publikum und Spekulation vollkommen gesättigt. Mit Spannung sieht man einer politischen Entwicklung entgegen. Die wenigen genannten Kurse waren gut besetzte. Montanmärkte lagen ebenfalls knapp über dem Stand. Wirtschaftskrisis. Auch Kästen etwas freundlicher. Der Rentenmarkt lag still und nur wenig verändert. Allgemein und zwar Südwestdeutschland leicht nachgebend. Am Handelsmarkt waren Frankfurter Goldhandelsbücherungen notiert.

Anleihen: Althoff 54%, Neubau 4, Projekt Dt. Schuhgesellschaft 6,05%. Banknoten: Berl. Handelsamt 90, Commerz. u. Privatbank 53, D. Bank 75, Dresdner Bank 61,75, Reichsbank 126. Vermögenswerten: Bederus 29, Gelfenf. 27, Kaltin, Althoff 101, Börsennotierungen 108, Gläserne 285, Einh. Mannesmannsbörsen 52, Pfalz Berg 26, 75, Stelen, Braunf. 176, Rhein-Stahl 66 Einh. Transporte: Homb. Amerik. 5,05, Nordb. 1,00, Süd 17%. Industrie: AGG, Stammaktion 31%, Cement Heidelberg 45, Com. Gummi 103, Daimler Motor 17,50, D. Erdöl 72,75, D. Gold 139,5, D. Kondensator 42%, Electr. Licht u. Kraft 94,5, Elekt. Tel. 6,75, 3% Kästen 94%, Peltz u. Guilleaume 53, Gellert 70%, Goldschmidt Th. 282, Hanfwerke Büchen 36, Dolsmann 51, D. Jungsand 109, D. Lohmeyer 109, Metallgel. 33, Ritterwerke 50, Siemens 117,5, Stahlbau 117,5, Uhl 55.

Mannheimer Börse.

H. Mannheim, 17. Nov. (Eigenbericht) Tendenz: Aktien behaupten. Renten leicht abgeschwächt. Deutsche Anoden 42%, Kästen 84, Knorr 180, Reichenbach 107, Börsen-Baldoff 42%, Syrova, Pfälzische Hypothekenbank-Goldhandelsbücherungen 81%, 4% proz. Rheinische Hypothekenbank-Goldhandelsbücherungen 81%, 4% proz. Rheinische Hypothekenbank-Goldhandelsbücherungen 81%, 4% proz. Rheinische Hypothekenbank-Goldhandelsbücherungen 81%, 4% proz.

Amsterdamer Schlafkurse.

Amsterdam, 17. Nov. (Drahtbericht) 7 Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1965 (Young) 40%; 7 Prozent N. R. B. G. 1951 96%; 8 Prozent Gott. Compt. Ob. 1950 72%; 7 Prozent Dtsch. Goldfond. Ob. A. 50 68%; 7 Prozent Gott. Compt. A. G. Ob. 1956 73,5; 8 Prozent Gläserne Goldfond. 1934 50%; 6 Prozent Gott. Bank. Ob. 1950 56%; 6 Prozent Gläserne 51%; 7 Prozent Siemens & Halske Ob. 1923 83, 6 Prozent Siemens 51%; 7 Prozent Siemens & Halske Ob. 1951 44, Algemeine Kunststoffe 42%; 3% Kästen 94%, Peltz u. Guilleaume 28,5; 7 Prozent Verein. Stahlbau 70,5%; 7 Prozent Rhein.-Westf. Electr. Ob. 1950 55, 6 Prozent Gläserne 53%; 5,7 Prozent 31 I 97,75 97,75; 74,87-74,12; 6,55 6,2.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen.

Rauheneben, 17. Nov. (Eigenbericht) Molkereibutter 2, Qualität 100 (97), 1. Qualität 110 (107), Tendenz gute Nachfrage. Weißfalte mit 20 Prozent getrocknet, grüne Ware 21-24 (21-24), Marktlaune ruhig. Die Preise sind Erzeugerverkaufssätze ab Lager oder Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Geld- und Devisenmarkt.

Berliner Devisennotierungen vom 17. November 1932.

15. Nov.	17. Nov.	15. Nov.	17. Nov.	
Geld	Brief	Geld	Brief	
Span. Wir.	9,098	9,12	9,095	9,12
Canada	3,725	3,734	3,696	3,704
Austral	2,008	2,012	2,008	2,012
Japan	0,859	0,871	0,849	0,851
Itali	14,36	14,40	14,28	14,30
London	13,92	14,05	13,92	14,05
Norw.	0,924	0,925	0,924	0,925
Ungarn	1,598	1,602	1,593	1,602
Unser.	169	169,57	169,18	169,52
Alben	2,498	2,502	2,498	2,502
U. S. S. R.	58,39	58,51	58,43	58,43
Budapest	2,517	2,523	2,517	2,523
Danzig	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsing.	6,084	6,096	6,056	6,066
—	—	—	—	
Reichsbank	81,82	81,98	81,82	81,98
—	—	—	—	
Deutschland	51,95	52,05	51,90	52,05

Berliner Devisennotierungen am Usancemarkt.

London:	15. 11.	17. 11.	Kabel Newyork:	15. 11.	17. 11.
Deutsch.	3,32%	3,29%	Deutsch.	5,19%	5,19%
Itali	84,84	84,217	Itali	2,49%	2,49%
Brüssel	2,28	2,29	Brüssel	8,92%	8,92%
Amsterdam	6,28	6,29	Amsterdam	4,213	4,213
—	—	—	—	—	—
Metall	64,87	64,37	Metall	4,14%	4,14%
Mosk	40,70	40,37	Mosk	8,07	8,13
Rosenhagen	19,23%	19,22%	Rosenhagen	3,057	3,063
Cais	19,71	19,67%	Cais	34,39	34,45
—	—	—	—	—	—
Reichsbankdienst:	4%	—	Stadtbank	74,08	74,22
—	—	—	Stadtbank	73,5	73,67
—	—	—	—	—	—
Deutschland	110,59	110,81	Deutschland	110,59	110,81
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancemarkt.

London:	15. 11.	17. 11.	Kabel Newyork:	15. 11.	17. 11.
Deutsch.	3,32%	3,29%	Deutsch.	5,19%	5,19%
Itali	84,84	84,217	Itali	2,49%	2,49%
Brüssel	2,28	2,29	Brüssel	8,92%	8,92%
Amsterdam	6,28	6,29	Amsterdam	4,213	4,213
—	—	—	—	—	—
Metall	64,87	64,37	Metall	4,14%	4,14%
Mosk	40,70	40,37	Mosk	8,07	8,13
Rosenhagen	19,23%	19,22%	Rosenhagen	3,057	3,063
Cais	19,71	19,67%	Cais	34,39	34,45
—	—	—	—	—	—
Reichsbankdienst:	4%	—	Stadtbank	74,08	74,22
—	—	—	Stadtbank	73,5	73,67
—	—	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancemarkt.

London:	15. 11.	17. 11.	Kabel Newyork:	15. 11.	17. 11.
Deutsch.	3,32%	3,29%	Deutsch.	5,19%	5,19%
Itali	84,84	84,217	Itali	2,49%	2,49%
Brüssel	2,28	2,29	Brüssel	8,92%	8,92%
Amsterdam	6,28	6,29	Amsterdam	4,213	4,213
—	—	—	—	—	—
Metall	64,87	64,37	Metall	4,14%	4,14%
Mosk	40,70	40,37	Mosk	8,07	8,13
Rosenhagen	19,23%	19,22%	Rosenhagen	3,057	3,063
Cais	19,71	19,67%	Cais	34,39	34,45
—	—	—	—	—	—
Reichsbankdienst:	4%	—	Stadtbank	74,08	74,22
—	—	—	Stadtbank	73,5	73,67
—	—	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancemarkt.

London:	15. 11.	17. 11.	Kabel Newyork:	15. 11.	17. 11.
Deutsch.	3,32%	3,29%	Deutsch.	5,19%	5,19%
Itali	84,84	84,217	Itali	2,49%	2,49%
Brüssel	2,28	2,29	Brüssel	8,92%	8,92%
Amsterdam	6,28	6,29	Amsterdam	4,213	4,213
—	—	—	—	—	—
Metall	64,87	64,37	Metall	4,14%	4,14%
Mosk	40,70	40,37	Mosk	8,07	8,

